

Annelies Debrunner:
Gelebte Wirklichkeit – erträumte
Zukunft. Gespräche mit Frauen
des Jahrgangs 57, Seismo Verlag,
Zürich 2005, 190 S., (14,50 €)

Was haben gesellschaftliche Utopien der Gegenwart mit den Zukunftsträumen von Frauen heute zu tun? Finden sie sich dort wieder? Wie gestaltet sich die gelebte Wirklichkeit von Frauen in der Gegenwart angesichts ihrer Träume? Werden Träume gelebt – und wie finden sich in den Lebensrealitäten gesellschaftliche Utopien wieder? Die Autorin vermittelt uns über diese Fragen einen Einblick in einen bisher zum Teil vernachlässigten soziologischen Zusammenhang.

Madame Bovary lässt grüßen! Was Flaubert als die Tragik der Bovary zwischen ihren Lebensträumen und dem Willen zur Umsetzung einerseits und dem Mangel an Tatkraft andererseits mit Selbstmord enden lässt, findet bei den befragten Frauen dieser soziologischen Studie andere Auswege.

Die Autorin befragt 20 Frauen des Jahrganges 1957 zwischen 29 und 36 Jahren im Zeitraum von 1986 und 1993, also auch im Zeitraum eines tiefgreifenden gesellschaftlichen Systemwandels. Das methodische (soziobiografische) Vorgehen spricht für die Fähigkeit der Autorin, soziale Wirklichkeit und deren Wandel möglichst präzise und wertneutral zu erfassen. Sie pflegt einen weiblichen Interviewstil, den sie selbst mit den Qualitäten Zustimmung, Spannungsabbau und Solidarität

kennzeichnet. Im Ergebnis ist es der Autorin gelungen, die Grenzen zwischen privatem und öffentlichem Bereich transparent zu machen (stets begleitet durch Zitate von Virginia Woolf aus »Orlando«). Der Parallelität von individuellen und kollektiven Zukunftsvorstellungen wird nachgegangen, und die Existenz typischer Muster von Zukunftsvorstellungen wird nachgewiesen: kulturelle Muster in der weiblichen Normalbiografie, die nicht mehr ausschließlich durch die Unangemessenheit der Wünsche gekennzeichnet sind.

Indem die Autorin die Verbindung zwischen kollektivem Wollen und individuellen Wünschen als unausweichliche Frage der soziologischen Forschung konsequent verfolgt, weist sie einen bedeutenden Zusammenhang nach: Bei den befragten Frauen hat die Abhängigkeit ihrer Zukunftswünsche von der Biografie ihrer Partner und Kinder an Rigidität eingebüßt. Sie nehmen vermehrt Geschlechterdifferenzen wahr und erspüren individuelle Lebensvorstellungen. Darüber hinaus versuchen sie teilweise mit Erfolg, die Wahrnehmung ihrer Realität mit der Komplexität einer außerindividuellen Welt praktisch in Einklang zu bringen.

Ein lebenswertes Buch!

RUTHFREY